



Skyview Courtesy of Yossi Garfinkel

Frühe Stadtplanung im Königreich Juda

- Yosef Garfinkel
- [09.01.2024](#)

In der Juli-August-Ausgabe von *Let the Stones Speak* haben wir den Archäologen Prof. Yosef Garfinkel von der Hebrew University interviewt. Im Mittelpunkt des Interviews stand ein im *Jerusalem Journal of Archaeology* veröffentlichter Artikel, in dem Professor Garfinkel Ähnlichkeiten in der Gestaltung, der Konstruktion und der materiellen Ausstattung von fünf befestigten jüdischen Stätten aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. aufzeigte.

In seiner Abhandlung schlug Professor Garfinkel vor, dass der Bau von fünf städtischen Zentren im selben Zeitraum und unter Verwendung im Wesentlichen desselben Bauplans das Vorhandensein einer zentralisierten Regierung in Jerusalem beweist.

Dies ist ein neuer und faszinierender Ansatz für das Studium des Königreichs Juda zurzeit König Davids. Professor Garfinkel konzentrierte sich bei der Untersuchung seiner Arbeit auf fünf verschiedene archäologische Stätten: *Khirbet Qeiyafa*, *Bet Schemesch*, *Tell en-Nasbeh*, *Khirbet ed-Dawwara* und *Lachish*. Er stellte Ähnlichkeiten in der Stadtplanung zwischen allen fünf Stätten fest.

Der Titel von Professor Garfinkels Artikel lautet „Frühe Stadtplanung im Königreich Juda: *Khirbet Qeiyafa*, *Bet Schemesch* 4, *Tell en-Nasbeh*, *Khirbet ed-Dawwara* und *Lachish* V.“ Den vollständigen Artikel mit seinen Tabellen und Referenzen können Sie unter jjar.huji.ac.il lesen.

Der folgende Text ist eine vereinfachte, populärwissenschaftliche Version des Artikels von Professor Garfinkel, die mit der Genehmigung von Professor Garfinkel und dem *Jerusalem Journal of Archaeology* veröffentlicht wurde.

Abstrakt

Die frühesten befestigten Stätten im Königreich Juda im frühen 10. Jahrhundert v. Chr. weisen eine Kasematten-Stadtmauer auf, die von einem angrenzenden Häusergürtel gesäumt wird, in den die Kasematten als Hinterräume integriert sind. (Eine Erklärung der Kasemattenmauer finden Sie auf Seite 28). Dieser Stadtplan ist in den Stätten von *Khirbet Qeiyafa*, *Tell en-Nasbeh*, *Khirbet ed-Dawwara* und, wie im Detail besprochen, *Bet Schemesch* deutlich zu erkennen. Kürzlich wurde bei Ausgrabungen in *Lachish*, Ebene V, ein ähnliches Muster mit einem peripheren Gürtel von Strukturen an der Stadtmauer entdeckt. Diese Stadtmauer war massiv und hatte keine Kasematten. Diese Stätten haben weitreichende Auswirkungen auf das Verständnis des Urbanisierungsprozesses, der Stadtplanung und der Grenzen in der frühesten Phase des Königreichs Juda.

Einführung

Die Region Schefelah, südwestlich von Jerusalem, war die ökologisch günstigste Zone des Königreichs Juda. In den judäischen und hebronischen Hügeln, die den geografischen Kern des Königreichs bildeten, sind die Hänge steil und die Landschaft ist nur begrenzt für die Landwirtschaft geeignet.

Im Osten und Süden können die trockenen und hügeligen Wüsten Judäa und Negev zwar eine Weidewirtschaft, aber keine groß angelegte Landwirtschaft unterstützen. Daher ist die Schefela mit ihrer flachen, hügeligen Topografie, dem fruchtbaren Boden und den vergleichsweise hohen jährlichen Niederschlägen der einzige Teil des Königreichs, in dem Landwirtschaft im großen Stil möglich war. Damit war sie die Kornkammer des Reichs und der einzige Teil, der eine große Bevölkerung ernähren konnte. Daher war die Übernahme der Schefela und ihrer landwirtschaftlichen Ressourcen durch das Königreich eine wichtige Etappe in seiner Entwicklung.

Die Expansion des Königreichs in das Bergland und von dort aus weiter nach Süden und Westen war im letzten Jahrzehnt Gegenstand mehrerer Diskussionen, von denen die meisten versuchten, die Behauptung zu verteidigen, dass dieser Prozess erst im späten neunten oder achten Jahrhundert v. Chr. stattfand. Seit der Veröffentlichung dieser Artikel wurden jedoch neue Daten aufgedeckt, die darauf hindeuten, dass das Königreich bereits im 10. Jahrhundert v. Chr. mit der Expansion in das Bergland und die nördlichen Schefela begonnen hatte und etwa zwei Generationen später in die südlichen Schefela expandierte.

In diesem Beitrag untersuche ich die frühe Urbanisierung des Königreichs Juda, die sich in den bekannten befestigten Siedlungen, insgesamt fünf, manifestiert. Drei davon befinden sich in der Schefela – Khirbet Qeiyafa, Bet Schemesch und Lachisch – und zwei im Hügelland: Tell en-Našbeh und Khirbet ed-Dawwara (siehe Karte).

Khirbet Qeiyafa IV

Khirbet Qeiyafa IV war eine 2,3 Hektar große befestigte Stadt. Sie lag auf einem markanten Hügel mit Blick auf das Tal von Elah, zwischen den Stätten von Socoh und Azekah und etwa einen Tagesmarsch von Jerusalem entfernt. Die Stadt wurde kurz nach ihrer Erbauung zerstört.

In den ausgegrabenen Strukturen wurden Hunderte von gut erhaltenen Funden geborgen, darunter Keramik, Steinwerkzeuge, Metallwerkzeuge, rituelle Gegenstände, Skarabäen und Siegel, Inschriften, botanische Reste und Tierknochen. Wir haben die Stätte von 2007-2013 ausgegraben. Die flachen Anhäufungen ermöglichten es uns, einen beträchtlichen Teil der Stadt (etwa 20 Prozent) freizulegen, darunter zwei Tore, zwei Piazzas, eine kasemattierte Stadtmauer, einen peripheren Gürtel von Gebäuden, die an die Stadtmauer angrenzen, ein großes Säulengebäude (Bereich F) und ein großes öffentliches Gebäude, das den höchsten Punkt der Stätte einnimmt (Bereich A).

Die Ausgrabungsergebnisse wurden bereits im Detail veröffentlicht, doch drei Punkte sind es wert, noch einmal erwähnt zu werden. Erstens: Die Kasematten sind von den Toren weg ausgerichtet. Zweitens grenzt ein peripherer Gürtel von Gebäuden an die Stadtmauer und schließt die Kasematten als Hinterräume ein. Drittens wurden zwei Inschriften in (proto-)kanaanäischer Schrift geborgen. Kohlenstoff-14-Daten weisen die befestigte Stadt dem ersten Viertel des 10. Jahrhunderts v. Chr. zu.

Die Ausgrabung von Khirbet Qeiyafa löste eine lebhafte Debatte darüber aus, ob diese Stätte der späten Eisenzeit oder der frühen Eisenzeit IIA zugeordnet werden sollte. Die Keramik spricht für eine Zuordnung zur frühen Eisenzeit IIA. Sie umfasst schwarze Krüge und zypriotische Schwarz-auf-Weiß-Keramik, tonnenförmige Krüge, aber keine philistäische Keramik, die für die Eisenzeit I typisch ist. Darüber hinaus deutet eine detaillierte Analyse der Keramik der Fundstelle auf enge Parallelen zu anderen Fundstellen der frühen Eisenzeit IIA in der Region hin, darunter Tel Sheva VIII, Arad XII, Bet Schemesch 4, Khirbet ed-Dawwara und Khirbet al-Ra'i.

Die Expedition führte eine vergleichende Analyse der materiellen Kultur von Khirbet Qeiyafa mit den verschiedenen ethnischen Einheiten in der Region durch: Philister, Judaisten, Kanaaniter und Israeliten. Zu den verschiedenen analysierten Aspekten gehörten die Stadtplanung, die Zusammensetzung der Fauna, gestempelte Kruggriffe und weibliche Tonfiguren. Die beobachteten Muster deuten darauf hin, dass die materielle Kultur von Khirbet Qeiyafa derjenigen von Stätten in Juda, wie Tel Sheva VII und Arad XII, am nächsten kommt.

Bet Schemesch

Die Stätte von Bet Schemesch liegt in der nördlichen Schefela, etwa einen Tagesmarsch von Jerusalem entfernt. Sie wurde seit 1911 ausgiebig ausgegraben. Die erste Expedition arbeitete in den Jahren 1911-1912. Ein zweites groß angelegtes Ausgrabungsprojekt an der Stätte wurde 1928-1933 durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, dass die Stadt aus der frühen Eisenzeit II (Stratum IIA) von einer Kasemattenmauer umgeben war. Eine Fotografie dieser Stadtmauer zeigt zwei Kasematten aus massiven Steinen, wie man sie für eine Stadtbefestigung erwarten würde. Der Ausgrabungsbericht wies auf die Ähnlichkeit dieser Mauer mit der bekannten Kasemattenstadtmauer in Tel Beit Mirsim hin. Die Existenz einer Kasematten-Stadtmauer im frühen Eisenzeitalter II Bet Schemesch wurde von zahlreichen namhaften Gelehrten anerkannt.

Yigal Shiloh untersuchte den Grundriss und die Befestigungsanlagen von Bet Schemesch. Obwohl er mit Plänen konfrontiert war, die mehrere eisenzeitliche Phasen in einen Topf warfen, gelang es ihm, einen überzeugenden Plan eines Segments der Kasemattenstadtmauer und der angrenzenden Häuser zu erstellen. Bei genauer Betrachtung des Plans, der für die

eisenzeitlichen Städte von Bet Schemesch veröffentlicht wurde, erkennt man in der Tat eine runde Anordnung der Häuser in einer Ausrichtung, die sich von den anderen Gebäuden und Befestigungen der späteren Städte unterscheidet. Wenn wir uns bemühen, die frühe Stufe von dem ansonsten undifferenzierten Plan zu unterscheiden, können wir drei Hauptkomponenten feststellen: eine kasemattierte Stadtmauer, einen Gürtel von Häusern, die an die Stadtmauer angrenzen, und eine periphere Straße. Von 1990 bis vor kurzem leiteten Bunimovitz und Lederman ein drittes Ausgrabungsprojekt in Bet Schemesch.

Diese Ausgrabungen haben die Stratigraphie der Stätte erheblich verfeinert und ein neues numerisches System für ihre historische Abfolge geliefert. Diese Abfolge umfasst eine spätbronzezeitliche kanaanitische Stadt (Ebenen 8-7), ein eisenzeitliches kanaanitisches Dorf (Ebenen 6-4), eine eisenzeitliche IIA-B-Stadt, die mit dem Königreich Juda verbunden war (Ebenen 3-2), und schließlich einen eisenzeitlichen IIC-Zeitabschnitt mit ephemeren Aktivitäten (Ebene 1). Bei dieser Expedition wurde die von Grant, Avigad, Albright, Wright und Shiloh angesprochene Kasemattenstadtmauer übersehen.

Die Expedition von Bunimovitz und Lederman versteht Level 4 als ein kanaanitisches Dorf, das die einfache soziale Organisation der Eisenzeit I fortsetzt. Sie datierten dieses Dorf auf 1050-950 v. Chr. und ordneten es der späten Eisenzeit I zu. In ihren abschließenden Bemerkungen stellten sie jedoch fest, dass „die Assemblage von Level 4 den Eindruck eines Töpferhorizonts vermittelt, der zum Ende der Eisenzeit I – Anfang der Eisenzeit II gehört“. In der Tat ist die Keramik von Bet Schemesch 4 trotz einiger Unterschiede – z. B. das Fehlen von schwarzen Krügen und Aschdod-Ware – fast identisch mit der jüdischen Keramik von Khirbet Qeiyafa aus der frühen Eisenzeit IIA.

Darüber hinaus kann der geringfügige Unterschied durch die unterschiedlichen Ausmaße der Freilegung erklärt werden: Während in Khirbet Qeiyafa etwa 5000 Quadratmeter freigelegt wurden, wurden in Bet Schemesch 4 nur etwa 100 Quadratmeter ausgegraben. Die von Bunimovitz und Lederman entdeckte Ebene 3 markierte eine wesentliche Veränderung in der Anlage der Stätte und zeigte Merkmale der staatlichen Organisation: große öffentliche Gebäude, ein beeindruckendes unterirdisches, in Felsen gehauenes Wasserreservoir, ein Gewerbegebiet, ein Lagerhaus und ein riesiges Getreidesilo. Sie wurde aus historischen Gründen auf 950-790 v. Chr. datiert. Die vorgeschlagene Gründung im 10. Jahrhundert v. Chr. wurde jedoch heftig kritisiert, da sie auf zwei Scherben aus einer Füllung basierte und wahrscheinlich nach hinten verschoben werden sollte. Bemerkenswert ist, dass die radiometrischen Daten nicht vollständig mit dem chronologischen Rahmen der Expedition übereinstimmen. Sie liefern für die meisten Ebenen niedrigere Werte und Experten haben die statistische Analyse, die ihnen zugrunde liegt, in Frage gestellt, insbesondere in Bezug auf Ebene 4.

Nach diesen kritischen Berichten fällt die Datierung von Bet Schemesch 4 in die Mitte des 10. Jahrhunderts v. Chr. Warum haben Bunimovitz und Lederman den städtischen Charakter von Ebene 4 nicht erkannt? Höchstwahrscheinlich liegt das daran, dass sie die Kasemattenmauer der Ebene 4 nicht ausgegraben haben. Die räumliche Verteilung der Ausgrabungsflächen bestimmt in hohem Maße das Verständnis für die Natur der Ebene 4. Ein ähnliches Problem ergab sich in Bezug auf die Phase des siebten Jahrhunderts v. Chr. an diesem Ort. Bunimovitz und Lederman gingen davon aus, dass die Stätte zu dieser Zeit größtenteils verlassen war, da sich ihre Feldarbeit auf die westliche Seite der Stätte konzentrierte und die intensiven Aktivitäten der Ebene 1 östlich des Hügels nicht berücksichtigt wurden.

Tell en-Naşbeh

Tell en-Naşbeh liegt etwa einen halben Tagesmarsch von Jerusalem entfernt. Badè grub die gesamte Stätte in fünf Saisons zwischen 1926 und 1935 aus. Der Abschlussbericht wurde etwa 10 Jahre später veröffentlicht, und Zorn lieferte [1993] eine aktualisierte Analyse der Stätte. Neben anderen Überresten wurden zwei Städte aus der Eisenzeit II freigelegt. Die frühere Stadt war von einer Kasemattenmauer umgeben, die von einem Gürtel von Häusern gesäumt war, in denen die Kasematten als Hinterzimmer untergebracht waren; am anderen Ende öffneten sich diese Häuser zu einer Umgehungsstraße. Weitere Bauten wurden innerhalb der Stadt gefunden. Etwa zwei Jahrhunderte später, irgendwann im späten neunten Jahrhundert v. Chr., wurde ein zweites Befestigungssystem errichtet. Sie umgab eine größere Stadt und bestand aus einer massiven, versetzt angeordneten Stadtmauer, die als Große Mauer bezeichnet wurde. Die Datierung dieser beiden Städte wird nicht durch radiometrische Daten gestützt. Aufgrund stratigraphischer Überlegungen und des Grundrisses scheint es jedoch, dass die frühere Stadt mit ihrer Kasematten-Stadtmauer im frühen 10. Jahrhundert v. Chr. erbaut wurde.

Khirbet ed-Dawwara

Khirbet ed-Dawwara ist eine kleine befestigte Stätte, die nur 0,5 Hektar groß ist. Sie liegt am Rande der Wüste im benjamitischen Hügelland, etwa einen halben Tagesmarsch von Jerusalem entfernt. Aufgrund der trockenen Umweltbedingungen konnte die Stätte keine große Bevölkerung beherbergen, aber ihre topografische Lage ermöglichte ihr eine hervorragende Aussicht in alle Richtungen, insbesondere auf das Tote Meer und die transjordanische Hochebene im Osten und die jüdische Wüste im Osten und Süden. Zweifelsohne war sie strategisch wichtig. Finkelstein führte 1985-1986 zwei Saisons lang Ausgrabungen an der Stätte durch. Er fand eine schlecht erhaltene, kurzlebige Stätte, die auf Felsen gebaut war und flache Ansammlungen aufwies. Sie bestand aus einer einzigen Siedlungsphase mit Überresten von Vier-Zimmer-Häusern und einer Kasemattenbefestigung.

Der Ausgräber vermutete, dass die Stätte zwei Jahrhunderte lang bewohnt war, und ordnete sie in den chronologischen und kulturellen Rahmen der Eisenzeit I ein. Es wurden jedoch Keramikgefäße gefunden, die denen von Khirbet Qeiyafa ähneln, was darauf hindeutet, dass die Stätte eher in das frühe 10. Jahrhundert v. Chr. und die Eisenzeit IIA zu datieren ist.

Lachisch

Tel Lachisch befindet sich in der südlichen Schefela, etwa zwei Tagesmärsche von Jerusalem entfernt. Die Stätte wurde

von 1932 bis heute von sieben verschiedenen Expeditionen ausgiebig ausgegraben. Die früheste eisenzeitliche Befestigung, die von der ersten und dritten Expedition identifiziert wurde, war eine 6 Meter breite Ziegelkonstruktion, die das gesamte 7,5 Hektar große Gelände umgab und den Stufen IV-III zugeordnet wird. Für die Datierung der frühen eisenzeitlichen Ebenen in Lachisch wurde eine breite Palette von Vorschlägen gemacht: das frühe 10. Jahrhundert v. Chr. zur Zeit Davids und Salomos, das späte 10. Jahrhundert v. Chr. zurzeit Rehabeams, das frühe bis mittlere neunte Jahrhundert v. Chr. und irgendwann nach der Zerstörung der großen philippinischen Stadt Gath, Tell es-Safi. Keiner dieser Vorschläge basierte auf radiometrischen Daten. Ein kürzlich durchgeführtes Feldprojekt (2013-2017) versuchte, diese Kontroverse zu klären, indem es die Befestigungsanlagen der Stadt am Nordhang genauer untersuchte. Es wurde eine bisher unbekannte 3 Meter breite Stadtmauer aus mittelgroßen Steinen freigelegt. Im Bereich CC wurde ein Entwässerungskanal für das abfließende Wasser entdeckt, und im Bereich BC, wo die Mauer nur schlecht erhalten ist, stießen Säulengebäude an ihre Innenseite. Die spätere Stadtmauer aus Lehmziegeln der Ebenen IV-III wurde auf diesen Gebäuden errichtet, wodurch sie unbrauchbar wurden.

Der Boden, der bis zur Stadtmauer im Gebiet CC verläuft, ergab Olivengruben für die radiometrische Datierung. Stratigraphisch gesehen befand sich dieses Stockwerk über der letzten kanaanitischen Stadt der Ebene VI und unter der Lehmziegel-Stadtmauer der Ebenen IV- III. Die keramische Assemblage umfasste rotgeschliffene und unregelmäßig von Hand gebrannte Scherben. Die radiometrischen Daten, von denen die meisten aus den letzten Jahren der Ebene V stammen, decken die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts v. Chr. und die erste Hälfte des neunten Jahrhunderts v. Chr. Diese Ergebnisse wurden von Ussishkin, dem ehemaligen Ausgräber der Stätte, in Frage gestellt. Er argumentierte, dass es sich bei der kürzlich freigelegten Mauer um eine Verkleidung der Stadtmauer der Stufe IV-III handelte und nicht um eine eigentliche Stadtmauer. Wie an anderer Stelle erörtert, lässt diese Behauptung jedoch einige kritische Faktoren außer Acht und kann nicht akzeptiert werden.

Festungsanlagen aus der frühen Eisenzeit im Königreich Juda

1978 erkannte Shiloh einen besonderen Plan, der die Städte der frühen Eisenzeit charakterisierte. Sie bestand aus einem peripheren Gürtel mit drei Komponenten: einer kasemattartigen Stadtmauer, Wohnhäusern an der Stadtmauer und einer Straße. Dieses städtische Muster wurde an mindestens vier Orten aus dem frühen 10: Khirbet Qeiyafa, Bet Schemesch, Tell en-Naşbeh und Khirbet ed-Dawwara. Da Khirbet ed-Dawwara in einem trockenen Gebiet errichtet wurde, das keine große Bevölkerung aufnehmen konnte, handelte es sich um eine kleinere Siedlung. Darüber hinaus wendeten Tel Sheva und Tel Beit Mirsim im achten Jahrhundert v. Chr. denselben Stadtplan an. Die Anhäufung von Daten unterstützt eine Dreiteilung der eisenzeitlichen IIA:

1. *Die frühe Eisenzeit IIA* (ca. 1000-930 v. Chr.) zeichnet sich durch geringe Mengen an rotgeschliffener und unregelmäßig handbemalter Keramikdekoration, zypriotische weißbemalte Gefäße, frühe Aschdod-Ware und archaische (kanaanäische) Schrift aus. Khirbet Qeiyafa IV, Khirbet al-Ra'i, Khirbet ed-Dawwara, Bet Schemesch 4, Arad XII und Tel Sheva VII werden auf diese Phase datiert.

2. *Die mittlere Eisenzeit IIA* (ca. 930-860 v. Chr.) ist gekennzeichnet durch zahlreiche unregelmäßig und geometrisch handbemalte Schalen, zypriotische Schwarz-auf-Rot-Gefäße und frühe phönizisch-hebräische Schrift. Bet Schemesch 3 und Lachisch V werden dieser Phase zugewiesen.

3. *Die späte Eisenzeit IIA* (ca. 860-800 v. Chr.) ist gekennzeichnet durch rotglänzende Keramik, unregelmäßig handgebrannte Keramik und späte Aschdod-Ware. Tell es-şafi IV, Lachish IV und Bet Schemesch 3 gehören zu dieser Phase.

Die verfügbaren radiometrischen Daten für die frühe Eisenzeit IIA stammen aus Khirbet al-Ra'i VII, Khirbet Qeiyafa IV und Bet Schemesch 4. Für Tel Eton liegen ebenfalls radiometrische Daten aus dem zehnten Jahrhundert v. Chr. vor, aber die Art der damit verbundenen Architektur und Keramik ist noch unklar. Die Daten für die mittlere und die Eisenzeit IIA stammen aus Lachisch V-IV.

Die meisten der Daten ergeben eine geordnete chronologische Abfolge. Khirbet al-Ra'i VII ist die früheste Fundstelle, gefolgt von Khirbet Qeiyafa IV und Bet Schemesch 4. Obwohl alle diese Fundorte einige frühere radiometrische Daten lieferten, die in das frühe bis mittlere 11. Jahrhundert v. Chr. fallen, enthielten sie keine für diese Zeit typische philistäische Keramik aus der Eisenzeit I. Daher sollten Khirbet al-Ra'i VII, Khirbet Qeiyafa IV und Bet Schemesch 4 dem 10. Jahrhundert v. Chr. zugeordnet werden. Die radiometrischen Daten aus Lachisch V sind die jüngsten in der Reihe und fallen in die zweite Hälfte des 10. Hier biete ich eine Zusammenfassung und einige Schlussfolgerungen.

Während der frühen Eisenzeit IIA umfasste das Königreich Juda mindestens drei Städte: Khirbet Qeiyafa, Bet Schemesch und Tell en-Naşbeh. Sie wiesen alle den gleichen Grundriss auf, der aus einer äußeren Kasemattenstadtmauer und einem Häusergürtel bestand, der auf der einen Seite an die Kasematten und auf der anderen Seite an eine periphere Straße grenzte. Außerdem war keine der Kasematten weiter als einen Tagesmarsch von Jerusalem entfernt und kann daher, als geografischer Kern des Königreichs betrachtet werden. Sie waren so positioniert, dass sie strategische Straßen, die in das Königreich führten, bewachten: Khirbet Qeiyafa kontrollierte das Elah-Tal, Bet Schemesch kontrollierte das Soreq-Tal und Tell en-Naşbeh kontrollierte die nördliche Straße nach Jerusalem.

Da Bet Schemesch 4 und Khirbet Qeiyafa die gleiche materielle Kultur aufweisen, beleuchten sie verschiedene Aspekte der frühesten Phase der Eisenzeit IIA in Juda. Besonders bemerkenswert sind die (proto-)kanaanitischen Inschriften, die an beiden Orten gefunden wurden. Die Verbreitung der Schrift, auf die diese Inschriften hindeuten, ist ein Zeichen für den zunehmenden Bedarf an Kommunikation und ein Zeichen für eine zentralisierte Autorität.

In der mittleren Eisenzeit IIA wurde in Lachisch (Ebene V) eine befestigte Stadt gegründet, die nur die nordöstliche Seite des

Hügels einnahm. Im Gegensatz zu den oben erwähnten früheren Städten war die Stadtmauer von Lachisch solide, was ihre Bedeutung als regionales Zentrum bereits in der zweiten Hälfte des 10. Jh. v. Chr. widerspiegelt. Einige Wissenschaftler haben argumentiert, dass die Expansion des Königreichs Juda in die Schefela in der Mitte oder am Ende des 9. Jh. v. Chr. stattfand. Khirbet Qeiyafa IV und Bet Schemesch 4 zeigen jedoch, dass dieser Prozess bereits im frühen 10. Jh. v. Chr. an Orten stattfand, die nur einen Tagesmarsch von Jerusalem entfernt lagen. Zusammen mit der ummauerten Kasemattenstadt Tell en-Naşbeh markieren diese Orte die frühesten Grenzen des Königreichs Juda. Gegen Ende des 10. Jahrhunderts v. Chr. dehnte das Königreich sein Territorium auf eine Entfernung von zwei Tagesmärschen von Jerusalem aus, was sich vor allem in Lachisch Level V.